

NACHRICHTEN

FORSTAMT

32 Fichten an der Brigach werden gefällt

VS-Villingen (pm) Das städtische Grünflächen- und Tiefbauamt beabsichtigt im Jahr 2025 in Villingen, die Brigach zwischen der Einmündung des Warenbaches bis kurz vor den Unteren Dammweg zu renaturieren und ökologisch aufzuwerten. Daher sollen bis Februar in dem oben genannten Bereich 32 aus gewässerökologischer Sicht nicht standortgerechte Nadelbäume mittels eines Vollernters gefällt werden. Ein Teil der Fichten wird von der Maschine in einer Höhe von rund 1,80 Meter abgesägt, heißt es in einer Pressemitteilung. Die Wurzelstöcke mit dem auf 1,80 Meter abgesägten Stamm werden im Zuge der Renaturierungsmaßnahme 2025 ausgegraben und in das Gewässerbett der Brigach als Gewässerstrukturelement eingebaut. Die Fällarbeiten werden durch das städtische Forstamt im Auftrag des Grünflächen- und Tiefbauamtes ausgeführt und sind mit der unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes abgestimmt.

BRUDER KLAUS

Fastnacht-Kleidermarkt im großen Saal

VS-Villingen (pm) Im großen Saal des Gemeindehauses von St. Bruder Klaus in Villingen findet am Samstag, 20. Januar, ein Gebrauchtmärkte für Fastnachtsgeschäfte und -utensilien statt. Die Fastnachtsgeschäfte können am Freitag, 19. Januar, von 17 bis 19 Uhr und am Samstag, 20. Januar, von 9 bis 10 Uhr im Gemeindehaus St. Bruder Klaus im Goldenbühl, Offenburger Straße 29 a, in Villingen abgegeben werden. Der Verkauf findet am Samstag, 20. Januar, zwischen 10.30 und 12.30 Uhr statt. Zwischen 13.30 und 14 Uhr werden nicht verkaufte Stücke zurückgegeben. Die Bearbeitungsgebühr beträgt, unabhängig von der verkauften Anzahl, fünf Euro.

ROTES KREUZ

Blutspender im neuen Jahr gesucht

VS-Villingen (pm) Das Rote Kreuz ruft dazu auf, mit einer guten Tat ins neue Jahr zu starten. Der nächste Termin ist laut einer Pressemitteilung am Montag, 8. Januar, von 12 bis 18 Uhr im Münsterzentrum Villingen in der Kanzleigasse 30. Interessierte können den Blutspendetermin jetzt auch online reservieren unter www.blutspende.de/termine.

Altes Gemäuer jetzt ein Schmuckstück

- Blumenstock-Haus ist aufwendig saniert
- Innenbereich des schönen Gebäudes 600 Jahre alt
- Für das Ladengeschäft wird Mieter gesucht



VON HANS-JÜRGEN GÖTZ
villingen.redaktion@suedkurier.de

VS-Villingen – Jetzt erstrahlt es endlich wieder im neuen Glanz: das zuletzt etwas heruntergekommene Blumenstock-Haus. Vor allem im Inneren wurde das historische und denkmalgeschützte Gebäude der Niederen Straße 7 prächtig saniert. Lange stand es zuletzt leer und ist mit nur knapp sechs Meter Breite eher eines der schmalen Häuser in der Villingener Innenstadt. Eingebettet ist es heute zwischen zwei Optik-Fachgeschäften.

Das Gebäude ist rund 600 Jahre alt und hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Vor seinem langen Leerstand beherbergte der Laden im Erdgeschoss dort zuletzt noch ein Blumen-Fachgeschäft. Davor war es lange ein bekanntes Uhren- und Schmuckgeschäft. Das ging auf eine über 100-jährige Historie zurück, als man Ende des 19. Jahrhunderts begann, die Uhren der Schwarzwälder Uhrmacher auch per Katalog im Versandhandel anzubieten.

Als die einstige Blumenstock KG im Jahre 2010 in Insolvenz ging, ersteigerten ein hiesiger Dachdecker und ein Unternehmer aus Offenburg das Gebäude. Seitdem geschah allerdings nicht mehr viel.

Die über dem Laden liegenden Wohnungen wurden nicht renoviert und die Fassade war dem weiteren Verfall preisgegeben. Das Denkmalamt störte sich auch an der Gestaltung der Ladenfront mit weißen Fenstern, die so gar nicht zur restlichen Fassade des Gebäudes mit seinen Fresken passen wollten.

Ein kostspieliges Vorhaben

Inzwischen hat das historische Gebäude einen neuen Besitzer gefunden, Familie Fritz aus Königfeld hat es erworben und den Villingener Architekten Andreas Flöß mit der Renovierung und dem Innenausbau beauftragt. Ein kostspieliges und schwieriges Vorhaben, denn das Denkmalamt hat jede noch so kleine Umbaumaßnahme zu genehmigen.

Selbst das Treppenhaus im Inneren konnten die Bauherren nicht einfach umgestalten und verlegen. „Es liegt an der rückwärtigen Fensterfront und nimmt uns dort kostbaren Wohnraum weg“, erklärt der Architekt. So war er gezwungen, das Treppenhaus an seinem Platz zu belassen und durch eine clevere Bauweise natürliches Licht in die innen liegenden Wohnräume zu führen.

Im Dachgeschoss wurden überall die alten Holzbalken frei gelegt, konserviert und erhalten. Der Fußboden im Obergeschoss wurde neu aufgebaut und so



Architekt Andreas Flöß und Barbara Fritz zeigen den wunderschönen Erker im ersten Obergeschoss. BILDER: HANS-JÜRGEN GÖTZ



Moderne Einrichtung im alten Haus.



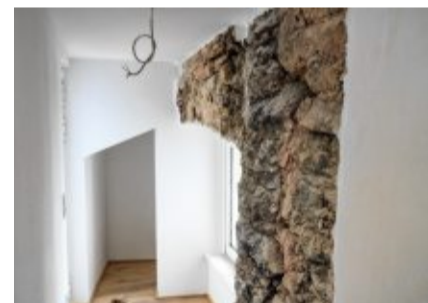
Piffige Lösung im Dachgeschoss.

Das Gebäude

Das schmale Haus Blumenstock in der Niederen Straße weist eine auffällige, historische Fassade mit Fresken aus der Zeit um 1900 auf. Das Innere des Gebäudes geht auf das Spätmittelalter zurück. Wilhelm Blumenstock übernahm 1884 das Uhren- und Goldwarengeschäft von Julius Fleig. Seitdem trägt das Haus den Namen Blumenstock. Drei Generationen lang gehörte das Haus der Familie, bevor das Gebäude dann nach einer Insolvenz verkauft werden musste.



Stolz ragt das schmale Haus in den Himmel – es hat eine jahrhundertlange Geschichte.



Originales Mauerwerk bleibt erhalten.

gestaltet, dass die originale Lamperie des Bodenabschlusses erhalten werden konnte und so nun voll zur Geltung kommt.

Aufwendig war auch die Reparatur der vielen Bleifenster an der Vorderfront. So etwas können nur noch wenige Handwerker, aber in Freiburg fand sich dann doch ein Betrieb, der das fachgerecht und denkmalstreu ausführen konnte.

Keine Zuschüsse für die Investoren

Das alles kostet viel Geld, welches die neuen Besitzer selbst aufbringen müssen, ganz ohne öffentliche Zuschüsse. „Für uns war das ein Herzensprojekt“, erklärt Barbara Fritz, die zusammen mit ihrem Mann das Gebäude schon lange im Blick hatte. Auch die historische Fassade wurde repariert. „Die Arbeiten haben wir fachmännisch und in Abspra-

che mit dem Denkmalamt durchführen können, sodass jetzt nichts mehr passieren kann und das Gebäude wieder in altem Glanz erstrahlt“, so Flöß.

Man könne froh sein, dass es noch ein derartiges bürgerliches Engagement für die Innenstadt gibt, denn sonst würden solche Gebäude verfallen. Normalerweise würden Investoren solche Häuser nur noch kaufen, wenn sie so umgebaut werden könnten, um schnell eine hohe Rendite zu erwirtschaften. Bei denkmalgeschützten Gebäuden sei das aber kaum noch möglich. Hier würden Erwartungen und Realität zu weit auseinanderklaffen. Das sei ja vermutlich auch der Grund für den langen Leerstand.

So sind nun in den drei Stockwerken über dem Erdgeschoss drei moderne Wohnungen mit viel Wohnkomfort und hochwertiger Ausstattung entstan-

den. Jede hat ihren eigenen Zuschnitt und bietet zum Teil auch eine Terrasse zum Hinterhof und vor allem viel mehr Licht in allen Räumen.

Während die Wohnungen bereits weitgehend vermietet werden konnten, sucht Familie Fritz für das neu gestaltete Ladengeschäft noch einen Pächter. „Wir stellen uns hier etwas Passendes und Schönes für die Villingener Innenstadt vor, da wollen wir keinen Schnellschuss machen“, erklärt Barbara Fritz.

Noch steht vor dem Blumenstock-Haus ein Bauzaun. Bis Februar sollen die Bauarbeiten im Inneren aber abgeschlossen sein und die neuen Mieter einziehen können. Und wenn Barbara Fritz' Herzenswunsch in Erfüllung geht, hoffentlich auch ein kleines aber feines neues Geschäft, welches die Innenstadt um ein weiteres attraktives Angebot bereichern kann.



Spektakuläres Neujahrsschießen: Gleißendes Mündungsfeuer mitsamt Donnerschlag begrüßt das Jahr 2024 auf dem Villingener Hubenloch. BILD: JÖRG-DIETER KLATT

Feurige Grüße an das Jahr 2024

Das Historische Grenadiercorps 1810 veranstaltet lautstarkes Spektakel. Zu früher Stunde erstaunlich viele Zuschauer dabei

VON JÖRG-DIETER KLATT

VS-Villingen – Das Neujahrsschießen auf dem Hubenloch reiht sich in die lebenswürdigen Traditionen der Zähringerstadt ein. Immer mehr Menschen kommen zur Freude der Veranstalter zu diesem Ereignis. Duftend ziehen verlockende Wolken der Heißgetränke über den Stadthügel und lassen für einige Momente das unwirtliche Wetter vergessen. „Klirrende Kälte wäre besser gewesen“, sagt Kommandant Wolfgang Kunle angesichts des einsetzenden Regens, der um die achte Stunde

das Neujahrsschießen des Historischen Grenadiercorps 1810 begleitet. „Bei gefrorenem Boden ohne Schnee lässt sich das Echo der Kanonenschläge viel besser hören“, so Kunle.

Zielrichtung der drei Geschütze und des kleinen Mörsers – alle exakt nach militärischer Vorgabe ausgerichtet – ist der dämmende Morgen. Kurz vor acht Uhr ruft der Trommler die Kanoniere an ihren Platz neben den Geschützen. Aus den Reihen der Kommandantur wird mit strenger Stimme die Geschützbereitschaft abgefragt. Kaum sind die Glockenschläge der Kirchturmuhren verklungen, ertönt das Kommando: „Dem Hartung; Der Schutzpatronin unserer Stadt, Unsere liebe Frau“ – Hartung ist übrigens ein altes Wort für den Monat Januar. Nach wenigen Sekunden Pause dann: „Salve, Batt'rie, Feuer!“

Auf das was dann passiert, warten diesmal gut 250 Menschen, zum größten Teil die Auslöser ihrer Kameras drückend: Es kracht aus den vier Rohren, was das Zeug hält. Gleißende Blitze aus den Geschützen, dichter Pulverdampf zieht in Richtung Aussichtsturm. Sobald alle vier Kanoniere ihre Bereitschaft gemeldet haben, folgt die nächste Salve. Das wiederholt sich elf Mal, jede Salve mit einer anderen Widmung. Der zwölfte Salut gilt allen Freunden und Gönnern des Corps. Diese sind über Deutschland hinaus in den USA, Russland, Litauen, der Ukraine, Tschechien, der Slowakei, Frankreich, Belgien und England beheimatet. Auch der Oberbürgermeister, der Stadtrat der mehr als 1000-jährigen Stadt, das Haus Fürstenberg, Vereine und Institutionen, die Regierung werden nicht vergessen.